Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 17 (3), 133–137 © Hogrefe Verlag Göttingen 2009

Signat.	50017
Stao.	/
Sy. nr.	5836327

Kurzbericht

Wirkung von Beratung durch die Schulsozialarbeit und sozialer Unterstützung auf die Depressivität und den Selbstwert bei Schülerinnen und Schülern

Bettina Galliker Schrott[1], Sawako Egger[1], Caroline Müller[1], Carlo Fabian[2] und Matthias Drilling[1]

[1]Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit
[2]RADIX Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention Bern

Zusammenfassung. Im Jugendalter wird der Alltag oft von kritischen Lebensereignissen begleitet. Sie können das psychische Wohlbefinden beeinträchtigen. Soziale Unterstützung kann dazu beitragen, das psychische Wohlbefinden zu steigern. In der vorliegenden Studie wird die Wirkung von Schulsozialarbeit-Einzelberatungen – als zusätzliche Unterstützung neben der Unterstützung durch Lehrpersonen, Familie und Klassenkameraden – auf Depressivität und Selbstwert bei Schüler/innen untersucht. Es wurden 436 Schüler/innen im Alter von 11 bis 17 Jahren zweimal schriftlich zu Depressivität, Selbstwert, sozialer Unterstützung, kritischen Lebensereignissen und der Inanspruchnahme sowie dem subjektiven Nutzen der Einzelberatungen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Einzelberatungen keinen Einfluss auf die Depressivität und den Selbstwert ausüben können, hingegen gibt es Hinweise dafür, dass der Selbstwert gestärkt wird, sofern die Beratung positiv eingeschätzt wird.
Schlüsselwörter: Depressivität, Selbstwert, kritische Lebensereignisse, soziale Unterstützung, Schulsozialarbeit

Effect of counselling through school social work and social support on depression and self-esteem in school children

Abstract. In youth, critical life events are often a part of everyday life. These events can impair well-being. However, social support contributes towards decreasing depressiveness and increasing self-esteem. The study reported here investigated the effect of school social work individual counseling as a form of support in addition to social support from teachers, family, and classmates at the level of the students. A survey was conducted with 436 students aged 11 to 17, who filled in written questionnaires twice, responding to questions about social support, depressiveness, self-esteem, critical life events, and utilization and subjective benefit of individual counseling provided by school social workers. The results show that the individual counseling by school social workers has no impact on depressiveness and self-esteem. But there are indications that individual counseling is associated with improved self-esteem, provided that the students rate the subjective benefit of individual counseling as positive.
Key words: depressiveness, self-esteem, critical life events, social support, school social work

Immer häufiger erkranken jüngere Menschen an Depressionen (Bramesfeld & Schwartz, 2006) oder zeigen emotionale Probleme (Hölling, Erhart, Ravens-Sieberer & Schlack, 2007). Teilweise leiden sie so sehr darunter, dass sie eine professionelle Unterstützung benötigen würden (Narring et al., 2004). Kritische Lebensereignisse sind neben alltäglichen Problemen und Misserfolg bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben ein zentraler Stressor, der zu Depressivität führen kann (Beyer & Lohaus, 2007; Filipp, 1990). Von Kindern und Jugendlichen häufig genannte kritische Lebensereignisse sind schlechte Schulnoten, Probleme mit den Eltern, Streit mit Peers, Ende einer Freundschaft und Tod oder schwere Krankheit eines Familienmitglieds (Steinhausen & Winkler-Metzke, 2001).

Eine wichtige Bewältigungsressource bei der Verarbeitung von kritischen Lebensereignissen ist die soziale Unterstützung; sie wirkt nicht nur allgemein günstig auf das Wohlbefinden (Haupteffekt), sie wird auch wirksam, nachdem ein kritisches Lebensereignis aufgetreten ist (Puffereffekt) (Cohen & Wills, 1985; Henderson, 1992; Sarason, Sarason & Gurung, 2001). Studien zeigen, dass Jugendliche mit hoher sozialer Unterstützung durch Lehrpersonen, Klassenkameraden und Familie ein deutlich geringeres Risiko für Depressivität aufweisen (Bal, Crombez, van Oost & De Bourdeaudhuij, 2003; Ellonen & Kääriäinen, 2008). Soziale Unterstützung kann auch zum Aufbau von personalen Ressourcen wie dem Selbstwert beitragen (Schröder, 1997) sowie die negativen Einflüsse von Schul-

DOI: 10.1026/0943-8149.17.3.133

stress auf den Selbstwert abpuffern (Fenzel 2000). In Ergänzung zur sozialen Unterstützung durch die Familie, Lehrpersonen und Klassenkameraden bezieht die vorliegende Untersuchung auch die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit ein. Die Schulsozialarbeit – ein neueres Handlungsfeld der Sozialen Arbeit – hat zum Ziel, Schüler/innen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu fördern, den Selbstwert zu stärken und Marginalisierung und Aussonderung von gefährdeten Kindern und Jugendlichen aufzufangen, indem ihnen frühzeitig individuelle Hilfe angeboten wird (Drilling, 2009). Gerade im Einzelgespräch erhält der/die Jugendliche Aufmerksamkeit, Verständnis und Hilfe bei der Problemlösung.

Neben den positiven Aspekten der sozialen Unterstützung werden in der Literatur auch negative Aspekte diskutiert (Laireiter, Fuchs & Pichler, 2007; Rook, 1992). Fehlgeschlagene oder inadäquate Unterstützungen können beim Betroffenen dazu führen, dass er sich unverstanden, allein gelassen oder nicht ernst genommen fühlt, was sich negativ auf das Befinden auswirken und zu Depressivität und Selbstwerteinbußen führen kann (Laireiter & Lettner, 1993). Je geringer der Empfänger den Nutzen der Hilfeleistung einschätzt, desto bedrohlicher wird sie und desto eher wird sie abgelehnt (Schröder, 1997). Die Psychotherapieforschung zeigt, dass eine positive Bewertung der Beratung in Zusammenhang mit deren positiven Wirkung steht (Addis & Jacobson, 1996).

Die potenziellen Wirkungen der sozialen Unterstützung durch die Schulsozialarbeit werden in der vorliegenden Studie anhand folgender Fragestellungen untersucht:

1. Welchen Einfluss hat die Beratung durch die Schulsozialarbeit und die soziale Unterstützung von Familie, Lehrpersonen und Klassenkameraden auf die Depressivität und den Selbstwert von Schüler/innen im Allgemeinen und in Zusammenhang mit kritischen Lebensereignissen?

2. Hat die Bewertung der Beratung durch die Schüler/innen einen Einfluss auf die Wirkung der Beratung bezüglich der Depressivität und des Selbstwerts?

Methoden

Design

Im Rahmen einer Längsschnittstudie mit zwei Befragungszeitpunkten im Abstand von 14 Monaten (September 2005 und November 2006) wurden Oberstufenschüler/innen im Fürstentum Liechtenstein und der Stadt Thun (Schweiz) befragt. Beim ersten Messzeitpunkt (t_0) war das Angebot der Schulsozialarbeit für die befragten Schüler/innen neu. Anhand der Erhebungen zum zweiten Messzeitpunkt (t_1) konnte die Interventionsgruppe IG (Befragte mit Einzelberatung im Erhebungszeitraum) und die Kontrollgruppe KG (Befragte ohne Einzelberatung) gebildet werden.

Messinstrumente

Der Fragebogen beinhaltet folgende Instrumente:

Die Skala Depressivität umfasste neun Items und wurde in Anlehnung an die Depressionsskala von Hautzinger und Bailer konzipiert (1993). (Bsp.: „In letzter Zeit fühlte ich mich einsam"). Das Antwortformat war vierstufig von „selten oder gar nicht" bis „viel". Cronbachs Alpha betrug .77 für t_0 und .85 für t_1.

Selbstwert wurde anhand von vier Items in Anlehnung an die self-esteem scale von Rosenberg erhoben (1965). (Bsp.: „Ich komme mit dem Auf und Ab im Leben ganz gut zurecht"). Das Antwortformat war fünfstufig von „stimmt nicht" bis „ stimmt sehr". Cronbachs Alpha betrug .68 für t_0 und .77 für t_1.

Soziale Unterstützung zu t_0 wurde als Gesamtskala aus drei verschiedenen Skalen und einem Einzelitem (alle zu t_0) gebildet. Die eingegangenen Skalen sind: Familiäres Involvement mit drei Items (Bsp.: „In unserer Familie sind wir immer füreinander da, wenn wir gebraucht werden") und einem vierstufigen Antwortformat von „stimmt gar nicht" bis „stimmt völlig" (Kassis, 2002) (Cronbachs Alpha = .82); Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung in der Klasse mit fünf Items (Bsp.: „Es gibt immer jemanden, der mir hilft, falls ich Probleme habe") und einem vierstufigen Antwortformat von „stimmt überhaupt nicht" bis „stimmt genau" (Fydrich, Sommer & Brähler, 1989) (Cronbachs Alpha = .74); Lehrerbeziehung mit vier Items (Bsp.: „Ich kann den meisten Lehrpersonen vertrauen") mit einem vierstufigen Antwortformat von „stimmt gar nicht" bis „stimmt völlig" (Kassis, 2002) (Cronbachs Alpha = .75). Ein Einzelitem zu Wohlfühlen mit Freunden („Fühlst du dich wohl im Freundeskreis?") wurde mit einem dreistufigen Antwortformat von „nein, fühle mich nicht wohl" bis „ja, sehr wohl" erhoben. Alle Skalen und das Item wurden zuerst z-transformiert und daraus der Mittelwert der Gesamtskala berechnet (Cronbachs Alpha = .61).

Die Anzahl kritischer Lebensereignisse wurde anhand einer Skala mit neun Items in Anlehnung an die Zürcher Lebensereignis-Liste retrospektiv zum Messzeitpunkt t_1 erhoben (Steinhausen & Winkler-Metzke, 2001). Die Befragten mussten angeben, ob sie die Lebensereignisse in den vergangenen 14 Monaten erlebt haben (Bsp.: „Ich habe eine Klasse wiederholt"). Das Antwortformat war dichotom „ja" oder „nein" und die Ja-Antworten wurden aufsummiert.

Zur Einschätzung der Einzelberatungen wurde der subjektive Nutzen anhand des Items („Falls du in einer Einzelberatung warst, hat es dir geholfen?"), mit einem vierstufigen Antwortformat von „gar nicht" bis „sehr" retrospektiv erhoben.

Die Beanspruchung der Einzelberatungen wurde durch die Variable Gruppenzugehörigkeit operationalisiert. Diese Variable wurde aus der Angabe der Befragten zur Inanspruchnahme von Einzelberatungen ermittelt und als dummy-Variable kodiert, wobei Befragte ohne Einzelberatungen der Kontrollgruppe (KG; dummy-Kodierung = 0) und

Befragte mit Einzelberatungen im Erhebungszeitraum der Interventionsgruppe (IG; dummy-Kodierung = 1) zugeordnet wurden.

Datenanalyse

Für beide Fragestellungen wurden multiple lineare hierarchische Regressionen mit SPSS für Windows Version 15 berechnet.

Bei der ersten Fragestellung wird die Depressivität bzw. der Selbstwert zum Zeitpunkt t_1 anhand der sozialen Unterstützung, der Beratung durch Schulsozialarbeit und der kritischen Lebensereignisse vorhergesagt. Dazu wird ein Längsschnittdesign gewählt, wobei die kritischen Lebensereignisse und die Beratung durch die Schulsozialarbeit zum Zeitpunkt t_1 retrospektiv erhoben wurden. Die Regressionsanalyse wird mit folgenden Blöcken berechnet: 1. Depressivität bzw. Selbstwert zu t_0, 2. soziale Unterstützung zu t_0 und Beratung durch die Schulsozialarbeit, 3. kritische Lebensereignisse und 4. die Interaktionen von kritischen Lebensereignissen und sozialer Unterstützung sowie kritischen Lebensereignissen und Beratung durch die Schulsozialarbeit. Die Interaktionsterme ermöglichen es, allfällige Puffereffekte der sozialen Unterstützung auf die Depressivität bzw. den Selbstwert feststellen zu können. Vor der Bildung der Interaktionsterme werden die Variabeln z-transformiert.

Bei der zweiten Fragestellung wurden nur die Befragten der IG in die Berechnungen aufgenommen.

Stichprobe

Die Gesamtstichprobe besteht aus 217 Jungen und 219 Mädchen, die zum zweiten Messzeitpunkt im Alter zwischen 11 und 17 Jahren waren ($Mt_1 = 13.6, SD = 1.0$). 12 % ($n = 53$) der Befragten haben Einzelberatungen bei der Schulsozialarbeit wahrgenommen, sie bilden die Interventionsgruppe (IG). 88 % ($n = 384$) waren in keiner Einzelberatung, sie bilden die Kontrollgruppe (KG). Die zwei Gruppen unterscheiden sich bezüglich Alter und Geschlecht nicht.

Ergebnisse

Die Depressivität zu t_0 und die kritischen Lebensereignisse sind die wesentlichen Prädiktoren für die Depressivität zu t_1 (vgl. Tabelle 1). Ein signifikanter Haupteffekt von sozialer Unterstützung wurde gefunden. Die Beratung durch die Schulsozialarbeit weist keinen signifikanten Zusammenhang mit der Depressivität auf. Die Interaktionen sind nicht signifikant, d. h. es wurden keine Puffereffekte gefunden.

Ähnliche Ergebnisse zeigen sich beim Selbstwert. Der Selbstwert zu t_0, die kritischen Lebensereignisse und die

Tabelle 1. Regression der Kritischen Lebensereignisse, sozialen Unterstützung und SSA auf Depressivität und Selbstwert zu t1 (multiple hierarchische Regression)

Abhängige Variablen	*N*	Block	Prädiktor	*F*	*df*	*R*	R^2	R^2-Anstieg	*Beta*[a]
Depressivität zu t_1	423	1	Depressivität zu t_0	132.21	1	.49	.24	.24	.31***
	423	2	Gesamtskala soziale Unterstützung zu t_0	54.87	3	.53	.28	.04	–.12**
			Beratung durch Schulsozialarbeit						.08
	423	3	Anzahl kritischer Lebensereignisse	76.62	4	.65	.42	.14	.38***
	423	4	Anzahl kritischer Lebensereignisse × Gesamtskala soziale Unterstützung	51.10	6	.65	.42	.00	–.01
			Anzahl kritischer Lebensereignisse × Beratung durch Schulsozialarbeit						.04
Selbstwert zu t_1	431	1	Selbstwert zu t_0	82.16	1	.40	.16	.16	.22***
	431	2	Gesamtskala soziale Unterstützung zu t_0	43.43	3	.48	.23	.07	.27***
			Beratung durch Schulsozialarbeit						–.03
	431	3	Anzahl kritischer Lebensereignisse	41.20	4	.53	.27	.05	–.23***
	431	4	Anzahl kritischer Lebensereignisse × Gesamtskala soziale Unterstützung	27.4	6	.53	.27	.00	–.00
			Anzahl kritischer Lebensereignisse × Beratung durch Schulsozialarbeit						.03

Anmerkungen: [a] Beta-Koeffizienten für die abschließende Gleichung. *** signifikant $p \leq .001$, ** signifikant $p \leq .01$.

Tabelle 2. Regression des Nutzens von Einzelberatung auf Depressivität und Selbstwert zu t1 (multiple hierarchische Regression)

Abhängige Variablen	*N*	Block	Prädiktor	*F*	*df*	*R*	R^2	R^2-Anstieg	*Beta*[a]
Depressivität zu t_1	45	1	Depressivität zu t_0	6.18	1	.35	.11	.11	.23
	45	2	Subjektiver Nutzen der Einzelberatung	5.06	2	.44	.16	.07	–.13
	45	2	Anzahl kritischer Lebensereignisse	7.66	3	.60	.31	.17	.45**
Selbstwert zu t_1	46	1	Selbstwert zu t_0	9.78	1	.43	.18	.18	.38*
	46	2	Subjektiver Nutzen der Einzelberatung	10.63	2	.58	.30	.15	.37**
	46	3	Anzahl kritischer Lebensereignisse	7.03	3	.58	.29	.00	–.07

Anmerkungen: [a] Beta-Koeffizienten für die abschließende Gleichung. ** signifikant $p \leq .01$, * signifikant $p \leq .05$.

soziale Unterstützung sind signifikante Prädiktoren für den Selbstwert zu t_1. Die kritischen Lebensereignisse wirken Selbstwert mindernd, die soziale Unterstützung Selbstwert fördernd. Die Beratung durch die Schulsozialarbeit hat in diesem Modell keinen Einfluss auf den Selbstwert. Auch hier wurden keine Puffereffekte gefunden (vgl. Tabelle 1).

Innerhalb der Gruppe, die zum zweiten Messzeitpunkt berichtet, eine Einzelberatung während des Erhebungszeitraums in Anspruch genommen zu haben, geben 4% an, die Beratung sei „gar nicht hilfreich" gewesen, 22% fanden sie „wenig hilfreich", 48 % „ziemlich hilfreich" und 26% „sehr hilfreich". Der subjektive Nutzen der Einzelberatung hat keinen Einfluss auf die Depressivität zu t_1. Lediglich die Anzahl kritischer Lebensereignisse ist ein signifikanter Prädiktor für die Depressivität zu t_1 (vgl. Tabelle 2).

Jedoch hat der subjektive Nutzen der Beratung einen signifikant positiven Einfluss auf den Selbstwert zu t_1. Die kritischen Lebensereignisse üben in diesem Modell keinen Einfluss auf den Selbstwert aus (vgl. Tabelle 2).

Diskussion

Die vorliegende Studie untersucht den Zusammenhang von sozialer Unterstützung durch Familie, Lehrpersonen und Klassenkameraden und Unterstützung durch die Schulsozialarbeit mit der Depressivität und dem Selbstwert von Schüler/innen. Bisherige Ergebnisse zum Haupteffekt der sozialen Unterstützung (Bal et al., 2003; Ellonen & Kääriäinen, 2008) konnten bestätigt werden. Die wahrgenommene Unterstützung durch die Familie, Lehrpersonen und Klassenkameraden führt zu einer geringeren Depressivität ein Jahr später. Auch die positive Wirkung der sozialen Unterstützung auf den Selbstwert konnte bestätigt werden (vgl. Schröder, 1997). Kritische Lebensereignisse erwiesen sich wie zu erwarten als eindeutiger Prädiktor für Depressivität (vgl. Filipp, 1990) und Selbstwert. Jedoch konnten keine Puffereffekte festgestellt werden, weder bezüglich Depressivität wie andere Studien bereits zeigten (Bal et al., 2003; Ellonen & Kääriäinen, 2008), noch bezüglich des Selbstwerts, dies gegenteilig zur ähnlichen Studie von Fenzel, 2000.

Im Gegensatz zur sozialen Unterstützung durch Familie, Lehrpersonen und Klassenkameraden hat die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit nicht den erwarteten positiven Einfluss auf die Depressivität und den Selbstwert. Die Einzelberatung durch die Schulsozialarbeit beinhaltet im Schnitt zwei bis drei Gespräche (Drilling, Müller & Fabian, 2006), was mehrheitlich eine zu geringe Anzahl Beratungsgespräche für eine Verbesserung der Depressivität ist (Lambert & Cattani-Thompson, 1996). Für die Praxis der Schulsozialarbeit bedeutet dies, dass sie entweder bei Bedarf längerfristige und intensivere Beratungen durchführen müsste oder Schüler/innen mit hoher Belastung an psychologische Beratungsstellen weiter verweisen sollte.

Die Bewertung der Schulsozialarbeit-Einzelberatung durch die Schüler/innen dagegen steht in Zusammenhang mit der Veränderung des Selbstwerts. Der Selbstwert scheint von einer positiven Einschätzung der Beratung zu profitieren, und es entstehen Selbstwerteinbußen, wenn die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit als nicht nützlich wahrgenommen wird. Umso entscheidender scheint der subjektive Nutzen für eine Selbstwert fördernde Wirkung zu sein (Laireiter & Lettner, 1993). Um die positive Wirkung der Schulsozialarbeit zu fördern, wären weitere Untersuchungen von Interesse. Diese sollten Faktoren auf Seite der Schulsozialarbeit und der Schüler/innen untersuchen, welche zu einer hohen Nützlichkeitswahrnehmung beitragen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Schulsozialarbeit nicht direkt auf die Depressivität der Schüler/innen wirken kann. Ein indirekter Einfluss über die Stärkung des Selbstwerts, falls die Beratung hilfreich war, scheint jedoch möglich zu sein. Durch einen gestärkten Selbstwert können Schüler/innen eher soziale Unter-

stützung mobilisieren (Eckenrode, 1983), welche zu einem besseren psychischen Wohlbefinden beiträgt.

Die Studie hat durch ihr quasi-experimentelles Design und den retrospektiven Zugang methodische Einschränkungen. Ein Selektionseffekt bei der Gruppenzugehörigkeit, in dem Sinne, dass die Schüler/innen der Interventionsgruppe besonders belastet und vulnerabel sind, ist bei diesem quasi-experimentellen Design anzunehmen. Inwiefern diese Belastungs- und Persönlichkeitsfaktoren die Wirkung der Schulsozialarbeits-Einzelberatung beeinflussen, könnte mit parallelisierten Interventions- und Kontrollgruppen aufgezeigt werden.

Die Beanspruchung von Einzelberatung und die kritischen Lebensereignisse wurden retrospektiv erfasst. Dennoch wurde die Längsschnittanalyse einem Querschnittvergleich vorgezogen, da die Beratungen und kritischen Lebensereignisse zwischen den zwei Befragungszeitpunkten liegen und somit Auswirkungen auf die Depressivität und den Selbstwert zu t_1 haben können. Es kann jedoch nicht festgestellt werden, welches die kausalen Ursachen sind. Um die offenen Fragen zu beantworten, wären prospektive Studien notwendig.

Literatur

Addis, M. E. & Jacobson, N. S. (1996). Reasons for depression and the process and outcome of cognitive-behavioral psychotherapies. *Journal of Consulting and Clinical Psychology, 64*, 1417–1424.

Bal, S., Crombez, G., Van Oost, P. & De Bourdeaudhuij, I. (2003). The role of social support in well-being and coping with self-reported stressful events in adolescents. *Child Abuse & Neglect, 27*, 1377–1395.

Beyer, A. & Lohaus, A. (2007). Konzepte zur Stressentstehung- und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter. In I. Seiffge-Krenke & A. Lohaus (Hrsg.), *Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter* (S. 11–27). Göttingen: Hogrefe.

Bramesfeld, A. & Schwartz, F. W. (2006). Interventionsmöglichkeiten bei Depressionen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter aus Public-Health-Sicht. *Das Gesundheitswesen, 68*, 508–516.

Cohen, S. & Wills, T.-A. (1985). Stress, social support, and the buffering hypothesis. *Psychological Bulletin, 98*, 310–357.

Drilling, M. (2009). *Schulsozialarbeit. Antworten auf veränderte Lebenswelten*. Bern: Haupt.

Drilling, M., Müller, C. & Fabian, C. (2006). *Schulsozialarbeit im Fürstentum Liechtenstein*. Basel: Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit.

Eckenrode, J. (1983). The mobilization of social supports: Some individual constraints. *American Journal of Community Psychology, 11*, 509–528.

Ellonen, N. & Kääriäinen, J. (2008). Adolescent depression and school social support: A multilevel analysis of a Finish sample. *Journal of Community Psychology, 36*, 552–567.

Fenzel, M. L. (2000). Prospective study of changes in global self-worth and strain during the transition to middle school. *Journal of Early Adolescence, 20, 93–116.*

Filipp, S.-H. (1990). Lebensereignisforschung – eine Bilanz. In S.-H. Filipp (Hrsg.), *Kritische Lebensereignisse* (S. 293–326). München: Psychologie Verlags Union.

Fydrich, T., Sommer, G. & Brähler, E. (1989). *F-SOZU; Fragebogen zur sozialen Unterstützung*. Göttingen: Hogrefe.

Hautzinger, M. & Bailer, M. (1993). *ADS: Allgemeine Depressions-Skala*. Weinheim: Beltz.

Henderson, A. S. (1992). Social support and depression. In U. Baumann & H. O. F. Veiel (Eds.), *The meaning and measurement of social support* (pp. 85–92). Washington, DC: Hemisphere Publishing Corp.

Hölling, H., Erhart, M., Ravens-Sieberer, U. & Schlack, R. (2007). Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KiGGS). *Bundesgesundheitsblatt, 50*, 784–793.

Kassis, W. (2002). *Erhebungsbericht Jugendstudie 2002*. Basel: Universität Basel.

Laireiter, A., Fuchs, M. & Pichler, M.-E. (2007). Negative Soziale Unterstützung bei der Bewältigung von Lebensbelastungen. Eine konzeptuelle und empirische Analyse. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 15*, 43–56.

Laireiter, A. & Lettner, K. (1993). Belastende Aspekte Sozialer Netzwerke und Sozialer Unterstützung: Ein Überblick über den Phänomenbereich und die Methodik. In A. Laireiter (Hrsg.), *Soziales Netzwerk und soziale Unterstützung. Konzepte, Methoden und Befunde* (S. 101–111). Bern: Huber.

Lambert, M. J. & Cattani-Thompson, K. (1996). Current findings regarding the effectiveness of counseling: Implications for practice. *Journal of Counselling & Development, 74*, 601–608.

Narring, F., Tschumper, A., Inderwildi Bonivento, L., Jeannin, A., Addor, V., Bütikofer, A. et al. (2004). *Gesundheit und Lebensstil 16- bis 20-Jähriger in der Schweiz (2002)*. Lausanne: Institut universitaire de médecine social et préventive.

Rook, K., S. (1992). Detrimental Aspects of Social Relationships: Taking Stock of an Emerging Literature. In H. O. F. Veiel & U. Baumann (Eds.), *The meaning and measurement of social support* (pp. 157–169). Washington, DC: Hemisphere Publishing Corporation.

Rosenberg, M. (1965). *Self-esteem scale (SE)*. Princeton: Princeton University Press.

Sarason, B.-R., Sarason, I.-G. & Gurung, R.-A. R. (2001). Close personal relationships and health outcomes: A key to the role of social support. In B.-R. Sarason & S. Duck (Eds.), *Personal relationships: Implications for clinical and community psychology* (pp. 15–41). Chichester: John Wiley & Sons.

Schröder, K. (1997). Persönlichkeit, Ressourcen und Bewältigung. In R. Schwarzer (Hrsg.), *Gesundheitspsychologie* (S. 319–347). Göttingen: Hogrefe.

Steinhausen, H.-C. & Winkler-Metzke, C. (2001). Die Zürcher Lebensereignis-Liste (ZLEL): Ergebnisse einer Schweizer epidemiologischen Untersuchung. *Kindheit und Entwicklung, 10*, 47–55.

Bettina Galliker Schrott, Sawako Egger,
Caroline Müller und Matthias Drillling

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut für Kinder- und Jugendhilfe
Thiersteinerallee 57
4053 Basel
Schweiz

Carlo Fabian

RADIX
Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung
und Prävention
Effingerstraße 11
3011 Bern
Schweiz